

## Synoptiker: Nachfolge

Quellen: Lohse, E., „Nachfolge, I. Im NT“, in: RGG<sup>3</sup>; Theißen, Merz, *Der historische Jesus*, 54,

**Etymologie:** ἀκολουθεῖν ist der Terminus technicus für die „Nachfolge“.

**Definition:** Nachfolge realisiert sich als Abkehr von der Welt i. S. von Abhängigkeit von Besitz, von der Familie, von der Sexualität, von religiösen Übungen wie Fasten, Beschneidung, Almosen.

Die Jünger sind die Auserwählten des lebendigen Vaters, die der Ruf Jesu erreicht. Sie sind Modelle der Nachfolge, aber auch des Versagens. Jesus bietet ein Modell der Vollmacht jedes Christen und ist Vorbild des Leidens. Die angebotenen Rollen enthalten eine große Spannweite von Hoheit und Niedrigkeit, von Gelingen und Scheitern. Eine Nachfolgeethik (ἀκολουθεῖν) begegnet nur in Mk 10,52, möglicherweise redaktionell; statt des Rufens in die Nachfolge erfolgt oft die Entlassung ins Haus.

**Jesus und seine Jünger:** Jesus gab sein von Joh. d. T. erhaltenes Charisma an seine JüngerInnen weiter. Die Jüngerberufungen gehören nach allen Evangelien zu Jesu ersten Handlungen.

**Die Berufungsgeschichten bei den Synoptikern** haben zwei **Typen**, die alle stilisiert sind: Keine erfasst die geschichtliche Wirklichkeit, ohne sie in einem bestimmten Licht zu sehen.

**1)** Im **markinischen** Typus beruft Jesus durch sein vollmächtiges Wort seine Jünger direkt aus ihrer Berufsarbeit heraus (Mk 1,16 -18.19f; 2,13f). Er macht sie zu Menschenfischern (Mk 1,17 par).

**2)** Im Typus der **Logienquelle** kommen Nachfolger aufgrund ihrer eigenen Entscheidung zu Jesus, werden aber auf ihre Belastbarkeit hin geprüft (Mt 8,19-22/Lk 9,59-62).

Immer wird vorausgesetzt, dass die Jünger Jesu im wörtlichen Sinne nachfolgen. Sie begleiten ihn auf seinen Wanderungen durch Palästina. Zu einem solchen Verhältnis von Meister und Schüler (Mt 10,24f) gibt es zwei Analogien: das rabbinische Lehrer-Schüler-Verhältnis und das Verhältnis von Propheten zu ihren Anhängern (Berufung des Elisa durch Elia in 1.Kön 19,19–21).

Die **Aufgabe der Jünger** besteht darin, das Kreuz auf sich zu nehmen und Jesus ins Leiden zu folgen. Wer um Jesu willen sein Leben verliert, wird es finden (Mk 8,34ff par; Mt 10,38 par). Sie sollen zudem die frohe Kunde von der kommenden Verheißung von Jesus verkündigen (Lk 9,60).

**Die Merkmale der Nachfolge der Jüngerschaft** liegen:

**1)** in der **Selbststigmatisierung** im Rahmen einer Partizipation an der **Außenseiterrolle** Jesu, Heimat (Mt 8,19) und Familie (Mt 8,21, Lk 14,26f; Mt 10,37f) radikal zu verlassen (Mt 10,24f) bis hin zum Selbsthass (Lk 14,26). Wer dies tut, wird das ewige Leben ererben (Mk 10,28ff par; Mt 19,29).

**2)** in der Partizipation am **Charisma** in Form von **Sendung** und **Vollmacht** statt: Die Jünger erhalten die Gabe zum Heilen und zum Austreiben von Dämonen (Mk 3,14; Lk 10,9). Sie sind wie Jesus von Gott in die Ernte gesandt (Mt 9,37f), verbreiten eine Aura endzeitlichen Heils und Gerichts, ihr Segen teilt sich den Häusern mit, in denen sie Aufnahme finden (Lk 10,5 par) und ebenso ihr Fluch: Wenn sie in einer Stadt abgelehnt werden, wird es ihr im Endgericht schlimm ergehen (Lk 10,10). Auffällig sind die Ausrüstungsregeln: Die Jünger sollen bei ihrer Aussendung eine demonstrative Askese üben - sie ist Teil ihrer Botschaft. Mit dieser „Missions-Askese“ überbieten sie analoge Ausrüstungsregeln in der Umwelt: Verzicht auf Schuhe, das Verbot des Stabs, des Vorratsbeutels (πηρρα) und von zwei Hemden. Jesus und seine Jünger demonstrieren die Nähe der Gottesherrschaft und ihr Vertrauen auf die Fürsorge Gottes.

**3)** Die Nachfolge bedeutet für die 12 insbesondere Teilhabe an der **Verheißung**. Im Logion von den „Zwölfen“ wird den Jüngern eine hoheitliche Stellung in der Endzeit verheißen. Sie werden „sitzen auf (zwölf) Thronen und richten die zwölf Stämme Israels“ (Mt 19,28 / Lk 22,30). Das ist nach PsSal 17,26 Aufgabe des Messias: „Er richtet die Stämme des Volkes, das Gott geheiligt hat.“ Den Jüngern wird hier messianische Vollmacht zugesprochen. Sie sollen ein messianisches Kollektiv bilden.

Der traditionelle Messianismus wird von Jesus in einen Gruppenmessianismus umgeformt, durch den alle Jünger (>12) an der Sendung Jesu partizipieren. So teilen sie Charisma und Stigma, welche eng zusammengehören: Die Kraft zu sozial abweichendem Verhalten im Dienste einer neuen Vision des Lebens kann zum Charisma werden, mit dem sich diese neue Vision gegen die bestehende Lebensform durchsetzt.